

Palmarum 2023 Tittmoning T.: Joh. 12, 12ff

Gnade sei mit Euch....

Diese Geschichte ist jedenfalls bei mir unter der Kenn I eh scho...Wois i eh scho wias lauft- Kategorie verbucht...

Das ist das gefährliche, an diesen bekannten Geschichten, dass sie so bekannt sind. Kenn ich eh in und auswendig...

Das ist das gefährliche, an diesen Geschichten, dass da oben ganz viel mitrattert an festgefahrenen Sichtweisen, Traditionen Vorurteilen. Also: Welche Lesebrille haben wir auf...?

Hosianna. Alle drans durch...

Und dann ein paar Tage später: Kreuzige ihn...

Da sieht man' s mal wieder...

Der Mensch war scho guat, aber d' Leit san a Gsindel....

Das wusste schon Nepomuk Nestroy zu berichten...

Das ist das gefährliche, an diesen Geschichten, daß sie das, was man eh schon weiß immer wieder bestätigen.

Alle Jahre wieder hören wir das Hosianna, entweder im Advent, oder eben zu Beginn der Karwoche...

Der Verrat des Gottessohnes: Hosianna...Kreuzige ihn...

Ich finde keine Schuld an ihm...

Da zeterten die Hohenpriester: Kreuzige Ihn...

Seit 2000 Jahren gelesen...gepredigt...Bestätigt...

Da zeterten die Hohepriester: Kreuzige ihn...

„ Solange bei den Christen jedem Säugling mit der Muttermilch

beigebracht wird, dass auf der Welt noch Menschen herumlaufen, die Gott getötet haben, oder die Nachfahren dieser Menschen, die Gott getötet haben, so lange werden wir keine Ruhe haben.“

So sagt es Gerschom Wald in dem Roman Judas des israelischen Schriftstellers Amos Oz. Sehr zu empfehlen.

Und jeder prüfe sich selber, was da alles bei ihm abläuft, wenn er diese Geschichte vom Einzug in Jerusalem hört oder liest. Ob da nicht das Kreuzige ihn schon mitgelesen wird? Welche Lesebrille...?

„Hosianna. Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn.“ So ruft die Menge. Hosianna eigentlich ein Hilferuf : Hilf uns... Die Menge glaubt. Sie glaubt, dass Jesus der Gesandte Gottes ihnen helfen wird.

Sie waren dabei, als er Lazarus aus dem Tod geholt hat.

Ja, der haut die Römer raus und gibt uns politische Freiheit.

Das Hosianna ist ehrlich. Wie es nur ehrlich sein kann.

Da das „Kreuzige ihn“ schon hineinzuhören...

Zynisch, böseartig...

Die christliche Lesebrille...?

Und da sind die Jünger. Die verstehen nicht, was da abgeht.

Warum das so ist, wir wissen es nicht.

Es kommt darauf an wie wir die Leerstelle füllen....

Welche Lesebrille wir aufsetzen...

Typisch die Jünger... Da sieht man es wieder...Kleingläubige.

Und überhaupt: Als es bei Jesus ganz eng wurde, hauen sie ab.

Hasenfüße...Was für Pfeifen...

Dabei, sie kannten wohl am Besten seine Innenansicht: Seine Zweifel, die Ängste, die Fremdansprüche und Überforderungen

Deshalb wohl Sie sind vorsichtig mit vorschnellen Urteile und Interpretationen.

Erst nach Ostern sehen die Jünger klarer.

Erst nach Ostern, im Nachhinein, verstanden sie, dass in ihrem Freund doch mehr steckte, dass er wirklich derjenige war, welcher...

Eine Erfahrung, die wir wohl auch kennen, dass wir in der Situation selber die Tragweite oft nicht erkennen.

Und da sind die Pharisäer, die ewigen Neidhammel und Gegenspieler Jesu. Finster in ihren Herzen. Puuhhh...

Das ist nicht fair und eine böartige Verzerrung.

Sie sahen den hype um Jesus sehr kritisch. Zu recht. Durchaus.

Es gibt nur einen König. Das ist Gott.

Keinen selbsternannten MöchtegernneuchgroßseinPräsidenten...

Von diesen Fritzen gab es genug und gibt es genug..

Viele. Viel zu Viele... Sie kennen die Namen.

Welche Lesebrille...?

Alle sehen den gleichen Jesus und doch sehen sie nicht denselben Jesus. Und wer sieht nun richtig...?

Die Brille machts.

Das habe ich zuerst mal gelernt. Eine Binsenweisheit eigentlich, und doch so wichtig -für mich- zu erkennen: Alles, völlig wurscht was, wir sehen´ s immer durch die Brille unserer Erfahrungen, unserer Hoffnungen, unserer Träume unserer Allmachtsphantasien unserer Minderwertigkeitsgefühle egal was...

Es gibt keine objektive Erkenntnis. Das was wir sehen, liefern nicht unsere Augen, sondern unser erfahrungsgesättigtes Hirn. Da oben entstehen unsere Bilder...

Was folgt daraus...?

Nun, auch das eine Binsenweisheit und doch, jedenfalls von mir oft vergessen, nämlich damit zu rechnen, dass die anderen anders sein könnten, als ich sie durch meine Brille sehe.. Und für mich selber gilt das auch.

Jesus war anders, als die Menge erwartete...

Es gab keine Feuertampfrevolution gegen die Römer...

Jesus war anders, als die Pharisäer dachten, er wollte sich gar nicht an die Stelle Gottes setzen. Er sah sich nicht als Gott...

Ist wohl so, jeder hat so seine Lebenslesebrille mit Gläsern geschliffen in der Vergangenheit: Erziehung, Vorurteile über andere Menschen, oft getarnt als Erfahrung und Frust...

Stimmt. Wir leben halt unser Leben von hinten her. Von der Vergangenheit. Obwohl wir es nach vorne leben müssen. Ob es uns passt oder nicht. Das kann Druck machen. Mir jedenfalls geht es so.

Ein ganz kleiner Satz hat mir weiter geholfen: „Als Jesus verherrlicht wurde, da erinnerten sich die Jünger, da wurde es ihnen bewusst...“

Verherrlichung ein anderes Wort für Auferstehung.

Das Ziel der Geschichte, der Welt, der Menschen, ihrer und meiner ist die Auferstehung. Darauf läuft es hinaus. Das ist die Zukunft...Diese Zukunft liegt auch in der Vergangenheit eben in der Auferstehung Jesu vor 2000 Jahren. „Sie erinnerten sich....“

D.h.: Mein Leben, Ihr Leben und überhaupt kommt von der Vergangenheit der Auferstehung Jesu her und geht in diese Zukunft der Auferstehung.

Mit dieser Lebenslesebrille kann ich nach hinten blicken und das Vor-Urteil der Auferstehung Jesu übernehmen und nachsprechen.

Denn: Dieses Vor-Urteil ist ein gutes Vor-Urteil.

Es ist Gottes Vor- Urteil über mich, dass er, wenn sie so wollen im Rückblick auf Jesu Auferstehung über mich spricht:

„Ich will auf Dich nicht verzichten. Heute nicht und schon gar nicht in Ewigkeit...so wenig ich auf Jesus verzichten wollte.“
Dieses Vor- Urteil steht über jedem Menschen. Über jedem.

„Du bist mir soviel wert, dass ich auf Dich nicht verzichten will. Heute nicht und schon gar nicht in Ewigkeit...“

Diese Vorurteilsbrille kann uns helfen, die anderen Brillen zu verlegen. Ein Segen, wenn wir die dann nicht mehr finden.

Es gibt eine schöne Szene in einem Theaterstück:

Der christliche Kaiser und der muslimische Sultan treffen sich im Himmel. Sie wurden von Gott dem Herrn im selben himmlischen Gemache untergebracht. In alle Ewigkeit...

Nach anfänglichem Ignorieren und Blödschauen beginnen sie die gemeinsame Geschichte noch einmal anzuschauen. D.h.: Die Schlachten der Kreuzzüge, die sie gegeneinander fochten.

Und dann die Erkenntnis: Egal wer auf Erden Sieger war, jetzt sitzen sie zusammen in ihrer Kemenate und müssen miteinander zu Recht kommen. In alle Ewigkeit...Und das ist lang!

Sie beginnen miteinander zu reden und erkennen, dass Gott der Herr beide ins himmlische Reich aufgenommen hat. Ihr Kampf auf Erden um den wahren Glauben und was weiß ich nicht noch alles...Kompletter Schwachsinn.

Viel besser wäre es gewesen, das zu tun, was sie jetzt auch tun müssen, nämlich miteinander leben. Sie fangen an von sich zu erzählen und der Kaiser lernt endlich richtig Schach zu spielen...

Sie ergänzen sich...Erkannten: Sie waren anders...

Und Beide waren Gott dem Herrn würdig und recht in den Himmel zu kommen: : „Du bist mir soviel wert, dass ich auf Dich nicht verzichten will. Heute nicht und schon gar nicht in Ewigkeit...”

Mit dieser Brille auf der Nase, werden auch wir die Erfahrung machen, dass wir wirklich auch anders können: Nämlich die Hand zu reichen ohne Vorbedingung. Um zu reden...und wenn es schwierig wird jemand zu holen, der vermittelt...

Das gilt in der Familie, zwischen Partnern, am Arbeitsplatz, in der Politik.

Und wenn es gar nicht anders geht, dann immerhin ein distanzierter Respekt...aber kein Krampf und Kampf...

Da kann es durchaus passieren, dass ich auch mal über den Tisch gezogen werde.

Das ist kein Zeichen von Schwäche. Im Gegenteil: Ich will nicht mehr mitmachen im Spiel um vermeintliche Macht und Stärke.

Denn ich weiß, wer und was ich bin: „Du bist mir soviel wert, dass ich auf Dich nicht verzichten will. Heute nicht und schon gar nicht in Ewigkeit...”

Das ist meine Vergangenheit, aus der ich komme und meine Zukunft in die ich gehe...

Das ist Hoffnung pur...

Das ist Freiheit pur...

Ich bin so frei: Ich kann auch anders: Zuhören, nach fragen, Hand reichen, Interesse zeigen...Andere Brille aufsetzen...

Neu anfangen...Mit Dir mit mir...Zusammen. Immer wieder. Wenn‘ s sein muß jeden Tag.

Ich bin mal so frei... Amen